

Der Wandel der Landnutzung in der Region Kaliningrad: (Teil II mit Kartenbeilage)

Knappe, Elke

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Knappe, E. (1993). Der Wandel der Landnutzung in der Region Kaliningrad: (Teil II mit Kartenbeilage). *Europa Regional*, 1.1993(2), 22-30. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48523-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Der Wandel der Landnutzung in der Region Kaliningrad*

(Teil II mit Kartenbeilage)

* Projekt gefördert vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

ELKE KNAPPE

Im vorliegenden Aufsatz werden Ergebnisse einer Kartierung von Landnutzung und Siedlungsgefüge in ausgewählten Regionen des Gebiets Kaliningrad vorgestellt. In Anknüpfung an die in "Europa Regional" 1/93 geschilderte Situation im Beispielgebiet Polessk (Labiau) wird der Wandel der Landnutzung und dessen Hintergründe und Konsequenzen für zwei weitere Beispielgebiete des Gebietes Kaliningrad dargestellt.

Einleitung

Die Provinz Ostpreußen kann auf eine äußerst wechselvolle Geschichte zurückblicken. Bedeutungsvoll für das Gebiet war das Jahr 1231, als die Deutschen Ordensritter die Weichsel überschritten und begannen, die einheimische Bevölkerung zu christianisieren und das Land für den Orden zu erobern. Im Gefolge der Ordensritter kam im 13. Jh. ein umfangreicher Bauerntreck, welcher die unwegsame Wildnis aufsiedelte und urbar machte. Neben diesen bäuerlichen Siedlern kamen auch ritterliche Großgrundbesitzer, wel-

che große Landflächen übernahmen, zum Teil, um sie selbst zu nutzen, zum Teil, um sie durch Bauern besiedeln zu lassen.

Das Schergewicht der Herausbildung des Großgrundbesitzes lag dabei in den älteren Siedlungsgebieten des Ordens im Westen des Gebietes, etwa an der Pregelinie bis Insterburg. Von dieser beschriebenen Zone des vorherrschenden Großgrundbesitzes hebt sich deutlich das Gebiet im Nordosten ab. Es wurde später als die westlichen Landesteile besiedelt, die Siedler waren vorwiegend Bauern. Diese vorwiegend bäuerliche Siedlungsstruktur wurde noch dadurch verstärkt, daß nach den verheerenden Pestepidemien 1708-1711 der preußische König Friedrich Wilhelm I. Maßnahmen ergriff, um das durch die Entvölkerung herrenlos gewordene Land wieder in Kultur zu nehmen und der Landwirtschaft neue Impulse zu geben. So kamen um 1732 zahlreiche ihres Glaubens wegen verfolgte Salzburger in den Raum um Gumbinnen und Ebenrode, aber auch Schweizer, Pfälzer, Nassauer und Magdeburger. Durch wirtschaftliche Vergünstigungen

wurde ihnen der Anfang erleichtert und der mittelbäuerliche Besitz wurde die Basis der Landwirtschaft im nordöstlichen Teil von Ostpreußen. Eine neue Qualität erhielt die landwirtschaftliche Entwicklung durch die Stein-Hardenbergschen Reformen (Bauernbefreiung), welche für Ostpreußen die Erbuntertänigkeit aufhoben und die Besitzverhältnisse neu regelten.

Entscheidend für die Herausbildung der Agrarstruktur, die sich bis 1945 erhielt, war die Anfang des 20. Jh.s gegründete Ostpreußische Landgesellschaft. Bis 1914 hatte sie ca. 35 000 ha Gutsland erworben und darauf 1 600 Siedlerstellen eingerichtet. Die neuen Bauernhöfe befanden sich meist außerhalb des Dorfes inmitten des bäuerlichen Landbesitzes – die Ausbauhöfe prägten den Raum im Nordosten Ostpreußens. Diese unterschiedliche Verteilung von Großgrundbesitz und bäuerlichem Besitz zeigt sehr anschaulich die Abb. 1. Die Zonen des vorherrschenden Großgrundbesitzes befinden sich im westlichen und zentralen Teil der Provinz, im Norden und Osten überwiegt das Bauernland.

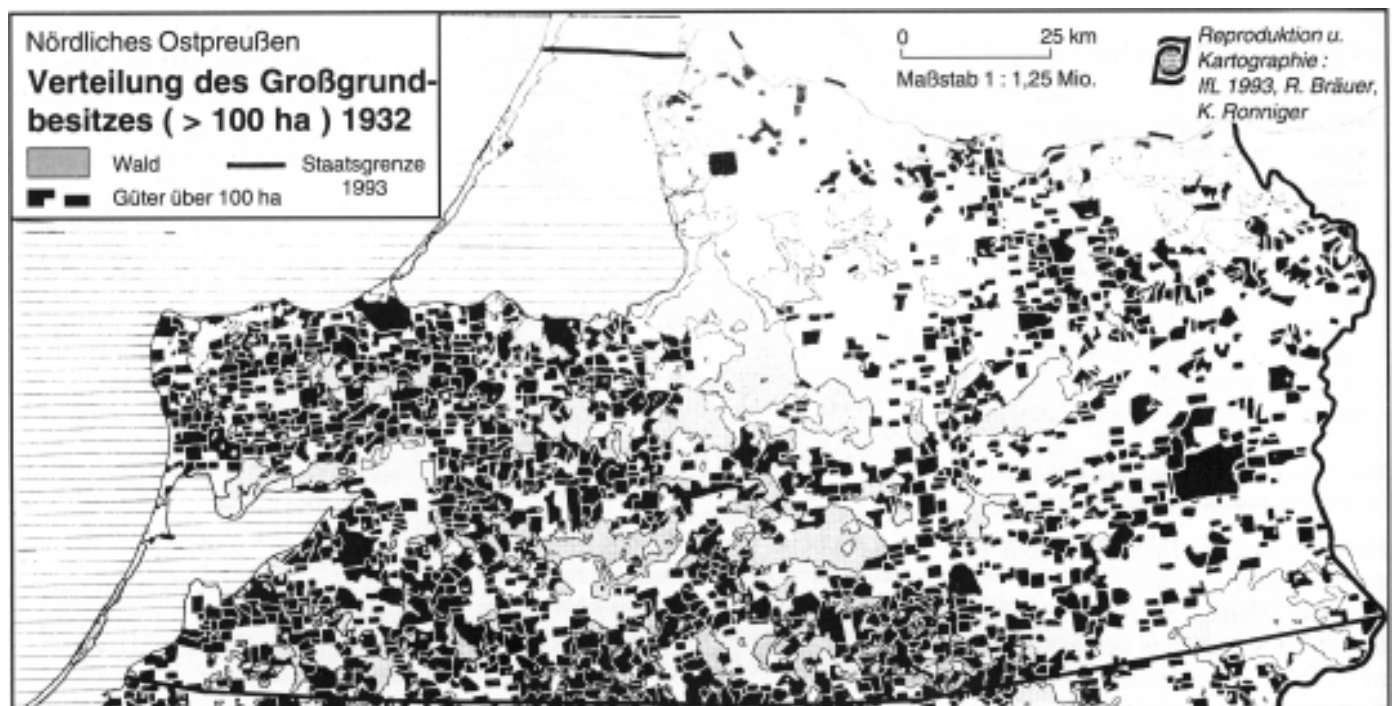


Abb. 1: Verteilung des Großgrundbesitzes im nördlichen Ostpreußen 1932

Quelle: SCHEU 1936

Die Einführung der Kollektivwirtschaft nach 1945

Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges begann die Sowjetunion unverzüglich mit der Umgestaltung des nunmehr zum Territorium der RSFSR gehörenden nördlichen Teiles des früheren Ostpreußen. Das Gebiet wurde Kriegskreis "Pribaltisk" genannt und unterstand einem Kriegssovjet.

Zu einer der ersten Maßnahmen gehörte im Frühjahr 1945 die Bildung von Kriegssovchosen, welche drei Aufgaben erfüllen sollten:

- Inbesitznahme des durch die Vertreibung bzw. Flucht der deutschen Bevölkerung herrenlos gewordenen Landes,
- Bearbeitung des Bodens und Weiterführung der Tierhaltung,
- Schaffung der Ernährungsgrundlage für die Armeeangehörigen und die Zivilbevölkerung (GORDEEV 1988).

Auf der Basis der Anordnung Nr. 1 des Kriegssovjet vom 29. Januar 1946 "Über die Bildung von 30 Kriegssovchosen als Hilfwirtschaften auf dem Territorium des Kriegskreises Pribaltisk" wurden 30 Sovchosen gebildet. Sie erhielten als Ausstattung 300 Beutetraktoren, 300 LkW, 5 500 Arbeitspferde mit Geschirr und dem entsprechenden Futter sowie Saatgut für die Aussaat 1946. Die Leitung der Sovchosen oblag der schon früher beim Kriegssovjet gebildeten Landwirtschaftsabteilung, welche aus 450 Offizieren bestand. Die Be-

triebe erhielten 258 215 ha Landwirtschaftliche Nutzfläche mit den dazugehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Die entstandenen Betriebsgrößen schwankten zwischen 1 600 ha Ackerfläche im Kreis Samland (Zelenogradsk) und 14 150 ha im Kreis Ragnit (Neman). Damit wurde der Grundstein für eine spätere Großflächenwirtschaft gelegt und es wurde angestrebt, jegliche Zusammenhänge zur früheren deutschen Bewirtschaftungsweise zu beseitigen. So entstanden die größten Betriebe in den Gebieten, die früher vorwiegend klein- und mittelbäuerlich geprägt waren. Anhaltspunkte dafür, daß man die größeren Güter bewußt als Einheit erhalten hätte sind in den zugänglichen Unterlagen nicht gefunden worden. Es war im Gegenteil das erklärte Ziel, "auf dem Agrarsektor den progressiven und historisch gesetzmäßigen Übergang von der kleinstrukturierten Junker- und Bauernwirtschaft zur Großflächenwirtschaft der Sovchosen und Kolchosen zu gehen" (GAL'ÈOVA 1986).

Am 7. April 1946 wurde das Gebiet Kaliningrad gegründet, nach einigen Änderungen erhielt es die in Abb. 2 dargestellte Verwaltungsgliederung in Rajons und Selsovjets (etwa wie Gemeindeverbände). Die nach dem Zweiten Weltkrieg noch im Gebiet verbliebene deutsche Bevölkerung wurde bis 1947/48 ausgesiedelt. Nun galt es, das entvölkerte Gebiet möglichst rasch wieder zu besiedeln. Da-

für wurden Menschen aus allen Teilen der Sowjetunion angeworben, sie erhielten bei der Übersiedlung in die ländlichen Teile des Gebietes eine Reihe von Vergünstigungen in Form von Geld, Vieh, Wohnraum und etwas Land zur individuellen Nutzung. So gelang es, das Gebiet neu zu besiedeln – in der Zeit von August bis September 1946 kamen z. B. 12 000 Familien aus ländlichen Gebieten Weißrußlands nach Kaliningrad (KOLGANOVA 1962). Im gleichen Jahr wurde die großflächig betriebene Landwirtschaft weiter gefestigt, indem 240 Kolchosen gegründet wurden, die über 254 400 ha Ackerfläche verfügten.

1948 war die Übergangsperiode beendet, die Kriegssovchosen wurden aufgelöst, und die Landwirtschaft des Gebietes wurde nunmehr von 160 Kolchosen und 57 Sovchosen betrieben. Der Tab. 1 ist die Entwicklung der Zahl der Landwirtschafts-

Jahr	Landwirtschaftsbetriebe	Ackerfläche (ha)
1946	240	46.121
1947	362	-
1950	217	245.700
1965	170	398.500
1992	180	393.500

Tab. 1: Anzahl der Landwirtschaftsbetriebe (Sovchosen und Kolchosen) und Umfang der Ackerfläche im Gebiet Kaliningrad (Quelle: Gal'èova 1986)

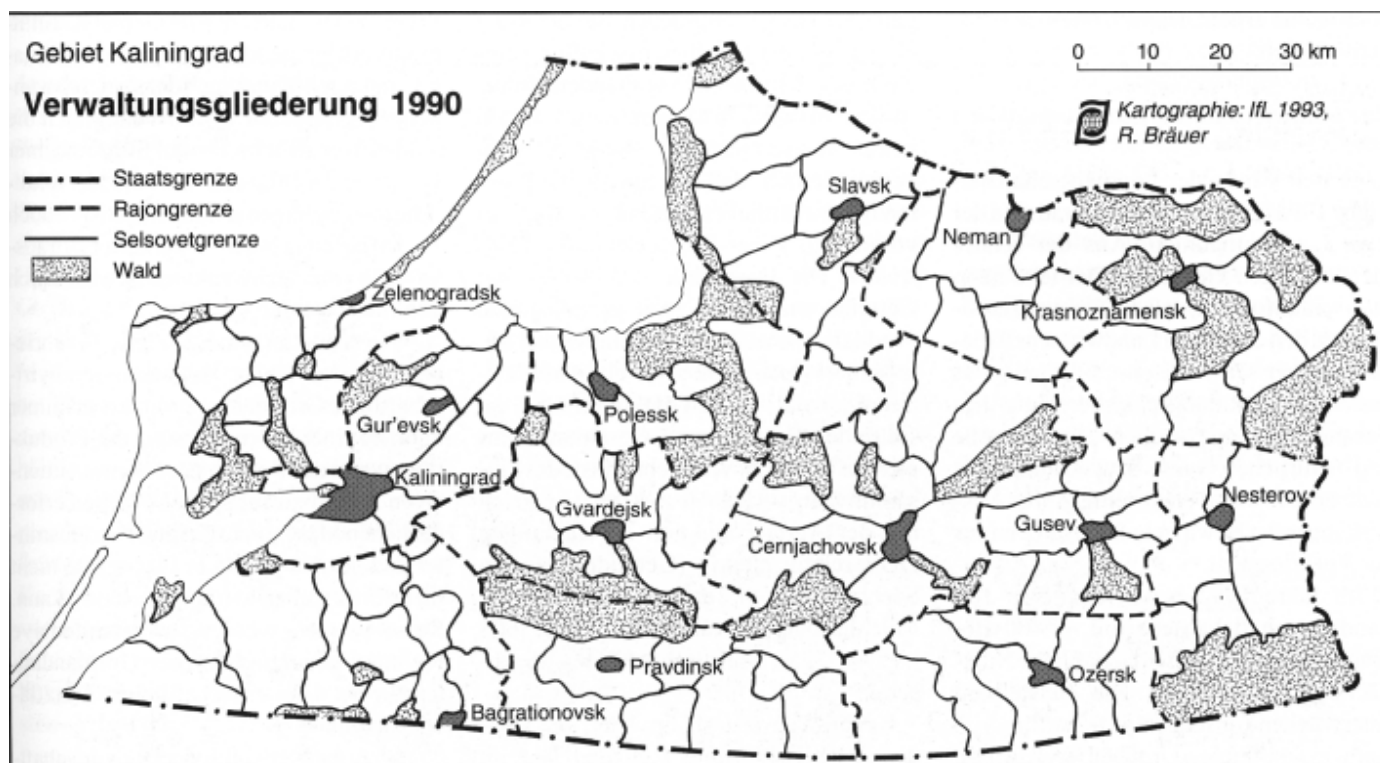


Abb. 2: Verwaltungsgliederung im Gebiet Kaliningrad 1990

Quelle: KORNEEV 1991

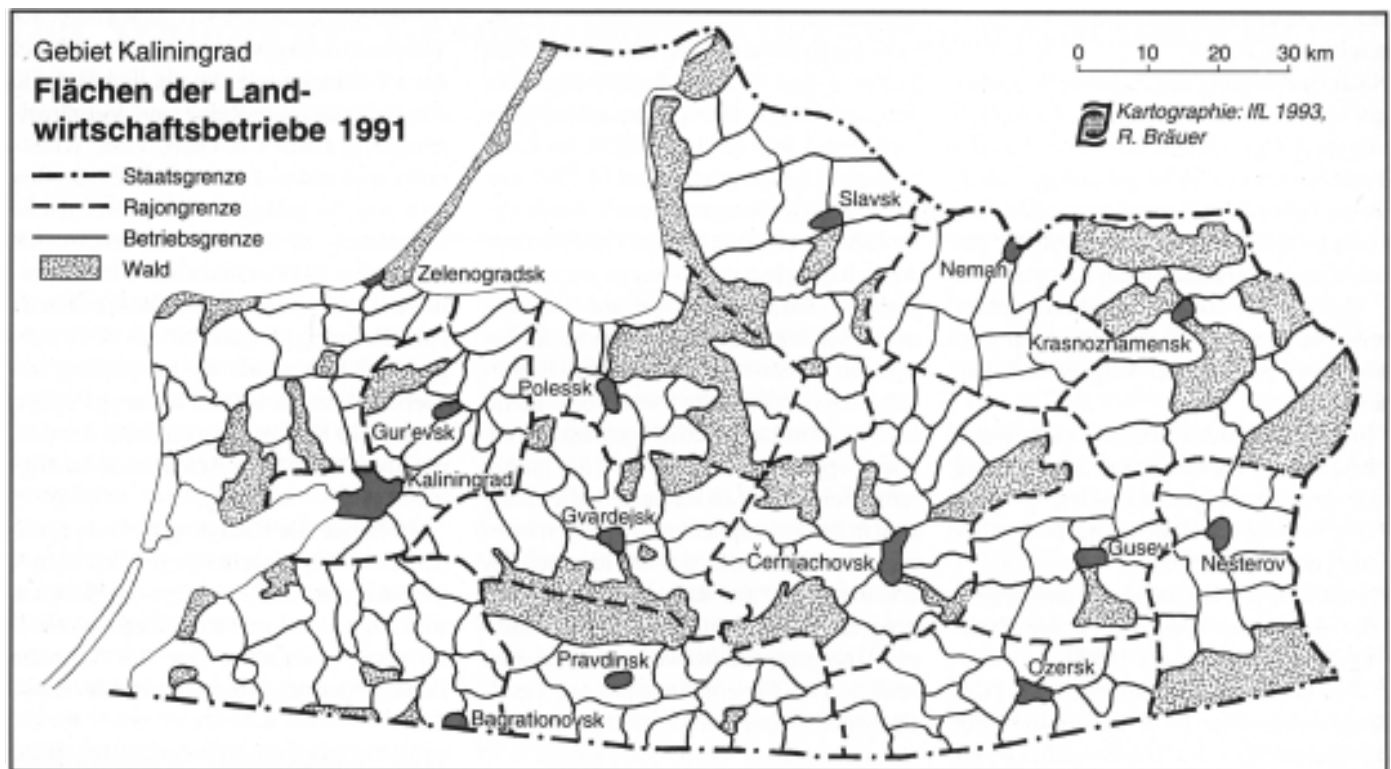


Abb. 3: Flächen der Landwirtschaftsbetriebe im Gebiet Kaliningrad 1991

Quelle: KORNEEV 1991

betriebe und der Umfang der von ihnen bewirtschafteten Ackerfläche zu entnehmen. Es kann angenommen werden, daß die 1947 gegründeten Betriebe den Vorstellungen der Gebietsverwaltung von einer Großflächenlandwirtschaft noch nicht entsprachen, und so wurde die Betriebsgröße durch Zusammenlegungen bis 1965 noch weiter erhöht. Danach blieb sie annähernd gleich.

Zur landwirtschaftlichen Produktion 1992

Lage und Größe der Landwirtschaftsbetriebe 1992 im Gebiet Kaliningrad sind der Abb. 3 zu entnehmen. Aus der relativ gleichmäßigen Größe der Betriebe kann man schlußfolgern, daß die Flächenzuordnung zu den einzelnen Landwirtschaftsbetrieben eher schematisch im Rahmen der bestehenden Rajongrenzen erfolgte. Ein Zusammenhang zwischen Flächengröße und natürlicher Gunst bzw. Ungunst ist nicht erkennbar, ebenso wenig gibt es Auswirkungen der Bewirtschaftungsgrößen aus der Vorkriegszeit.

Im Jahre 1992 bewirtschafteten 180 Landwirtschaftsbetriebe mit 44 400 Beschäftigten eine Landwirtschaftliche Nutzfläche von 770 000 ha. Die Zielstellung einer solchen konsequenten Schaffung von landwirtschaftlichen Großbetrieben war es, zu industriellen Produktionsmethoden überzugehen, die Produktivität und Effek-

tivität der landwirtschaftlichen Produktion dadurch zu erhöhen und das Lebensniveau der Landbevölkerung dem der in der Stadt wohnenden Menschen anzugleichen.

Dies erwies sich als keineswegs leicht zu lösende Aufgabe – es waren im Gebiet Kaliningrad nicht nur die Kriegszerstörungen allgemein zu beseitigen, sondern es galt, mit einer völlig neuen Bevölkerung ein System der Landbewirtschaftung einzuführen, dem die noch vorhandene Infrastruktur bis hin zum Meliorationssystem in keiner Weise entsprach. So ist es nicht verwunderlich, daß die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion langsam voranging. Zwei Beispiele dafür zeigt Abb. 4. Die Ergebnisse der Milch- und Getreideproduktion, zwei grundlegende Produktionszweige der Landwirtschaft, lassen erkennen, daß zwar ein Aufwärtstrend sowohl bei den Hektarerträgen an Getreide als auch beim Gesamtaufkommen an Milch zu verzeichnen ist, das Gesamtniveau ist jedoch z.B. im Vergleich mit der Agrarproduktion der damaligen DDR relativ niedrig (Getreideerträge in Sachsen 1980: 44,2 dt/ha, 1990: 57,7 dt/ha; Milchleistung pro Kuh und Jahr 1980: 3603 l, 1990: 4395 l; Statistisches Jahrbuch Sachsen 1992).

Ergänzend dazu sei erwähnt, daß 1992 die Milchleistung pro Kuh und Jahr im Gebiet Kaliningrad bei 3100 l lag und daß sich diese Leistung aus einer Tageslei-

stung von 5-7 l im Winter und 25-30 l im Sommer ergibt. Das heißt, die Betriebe sind nur schwer in der Lage, den Tieren eine ausreichende Winterfütterung zu garantieren, das eigene Aufkommen ist ungenügend und ein Zukauf ist finanziell nicht realisierbar. Auf nicht hinreichendes Beherrschen der Spezifika des Acker- und Pflanzenbaus unter den im Gebiet Kaliningrad vorkommenden Boden- und Klimabedingungen deutet auch der stark schwankende Getreideertrag hin. Wenngleich die landwirtschaftliche Produktion, und hier vor allem der Pflanzenbau, von den Witterungsbedingungen abhängen, so ist es doch so, daß bei einer guten Ackerkultur Ertragsausfälle und -schwankungen wesentlich gemildert werden können.

Wie schon an anderer Stelle beschrieben (KNAPPE 1993), führt eine landwirtschaftliche Großflächenproduktion immer dann zu einer Extensivierung der Produktion, wenn der Betrieb die für einen intensiven Ackerbau auf großen Flächen erforderlichen Maschinen, Geräte, Betriebsmittel und gut ausgebildete Fachkräfte nicht im erforderlichen Umfang einsetzen kann. Dann werden weniger arbeitsintensive Kulturen bevorzugt und der Grünlandanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche steigt an.

Am Anbauverhältnis der landwirtschaftlichen Großbetriebe im Gebiet Kaliningrad kann man dies gut erkennen (Tab. 2).

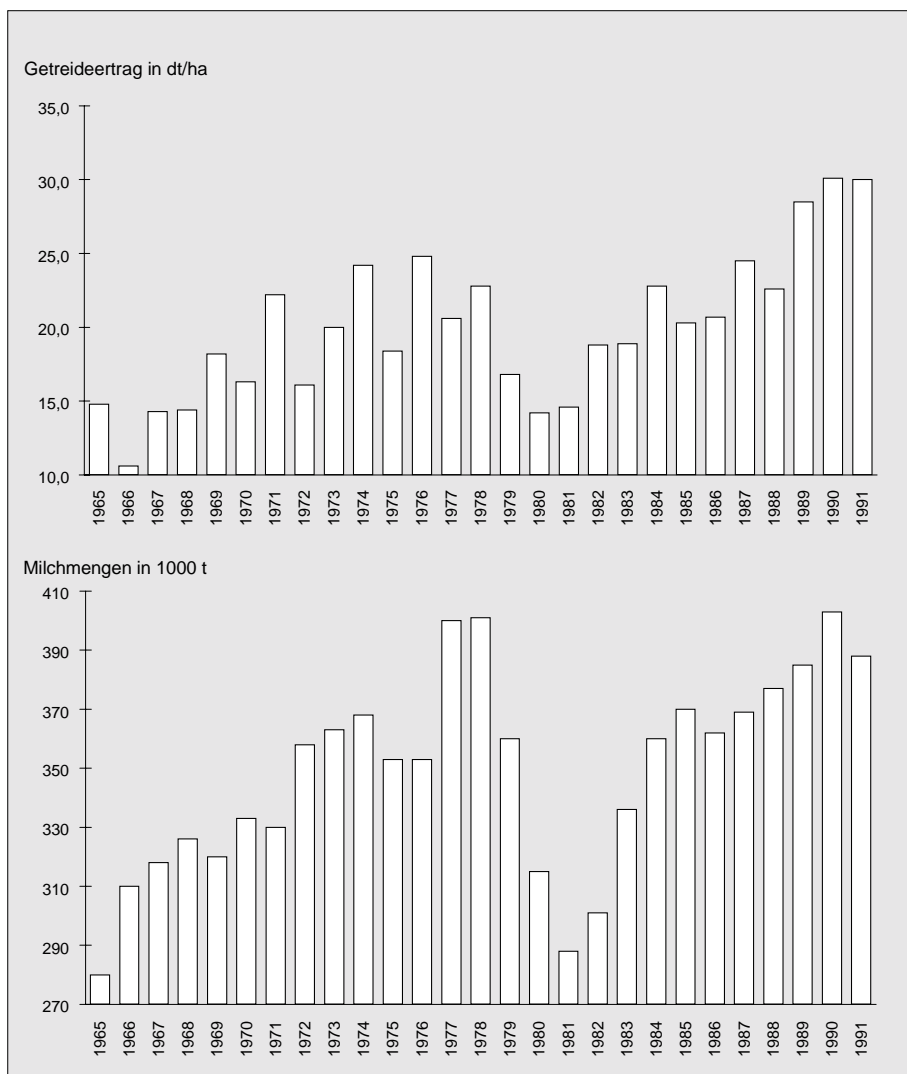


Abb. 4: Getreide- und Milchproduktion im Gebiet Kaliningrad 1965-1991

Quelle: KORNEEVÉ 1992

Aus den in der Tab. 2 außerdem dargestellten Anbauverhältnissen in landwirtschaftlichen Groß- und Kleinbetrieben Ostpreußens im Jahre 1932 ist ersichtlich, daß die Tendenz zur Reduzierung des Anbaus solcher arbeitsaufwendigen Kulturen wie Hackfrüchte nicht auf die sozialistische Großflächenwirtschaft begrenzt ist, sondern als allgemeine Tendenz für Großbetriebe nachvollziehbar ist. SCHEU (1936) hat die in der Tab. 2 dargestellten Relationen bei der Untersuchung der Anbauverhältnisse auf ostpreußischen Rittergütern mit Betriebsgrößen über 100 ha im Vergleich zu Betriebsgrößen bis zu 20 ha gefunden. Die arbeitsintensiven Kulturen wie Kartoffeln, Rüben und Gemüse werden vorwiegend in den bäuerlichen Familienbetrieben erzeugt, in denen die Familienmitglieder die verlässlichsten und billigsten Arbeitskräfte darstellen, vergleicht man sie mit einem auf Lohnbasis arbeitenden Landarbeiter. Demgegenüber war der Vorteil der größeren Güter, daß sie die

Möglichkeiten des Einsatzes von Maschinen z. B. auf den großen Getreideschlägen besser auszuschöpfen vermochten. Auf dem Gebiet der Tieraufzucht erzielten sie durch ihre umfangreichen Weideflächen sehr gute Ergebnisse und konnten sich mit den bäuerlichen Betrieben, die sich vor allem der Zucht widmeten, sehr gut ergänzen. Das bis zum Zweiten Weltkrieg vorhandene breite Spektrum von Betriebsgrößen in der ostpreußischen Landwirtschaft wirkte sich positiv auf die Vielseitigkeit der Produktion und deren Weiterentwicklung aus. Das sowjetische System der Land-

wirtschaft kennt nur den Großbetrieb, war jedoch nicht in der Lage, diesen entsprechend materiell-technisch auszustatten. Organisation und Leitung dieser Betriebe wiesen erhebliche Mängel auf (HOELL 1993). Die landwirtschaftliche Produktion war einseitig auf die Erfüllung der staatlichen Pläne und nicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet. So vermochte die Landwirtschaft im Gebiet Kaliningrad nicht, die Bevölkerung aus eigenem Aufkommen zu versorgen, es mangelte vor allem an Kartoffeln, Gemüse, Obst und Fleisch.

Trotz ihrer mitunter schlechten wirtschaftlichen Lage (FEDOROV 1991) kommt den Landwirtschaftsbetrieben in ihrem Territorium in jedem Fall die bestimmende Rolle zu. Vergleicht man Abb. 2 und Abb. 3, so wird erkennbar, daß die Grenzen der Selsovjets auch Betriebsgrenzen sind. Die Betriebsflächen befinden sich folglich immer innerhalb eines Selsovjets, der ein, zwei oder drei Landwirtschaftsbetriebe umfassen kann. Es sind jene Betriebe, welche über Mittel und Möglichkeiten verfügen, in ihrem Territorium bestimmte Maßnahmen z. B. zur Verbesserung der Straßen, der Wohnbedingungen der Angestellten oder deren Versorgung zu ergreifen. Gegenüber dem Selsovjets, der kaum über finanzielle Mittel verfügt, dominieren die Betriebe, und ihren ökonomischen Belangen sind alle anderen Bestrebungen untergeordnet.

Die Auswirkungen einer solchen auf die Betriebsinteressen ausgerichteten Entwicklung auf Landnutzungsmuster und Siedlungsgefüge sollen im folgenden am Beispiel von zwei ausgewählten Regionen gezeigt werden.

Das Beispielgebiet um Znamensk (Wehlau)

Der Kreis Wehlau (Kartenbeilage, Abb. 1) war vor dem Krieg durch mittlere und große Landwirtschaftsbetriebe geprägt. Neben einem ausgedehnten Ackerbau stand vor allem die Milchviehhaltung auf hohem züchterischen Niveau. Wie aus der Karte ersichtlich, waren in der Pregelaue und den

Kultur	Großbetriebe im Gebiet Kaliningrad 1992	Großbetriebe	Kleinbetriebe
		in Ostpreußen 1932	
Getreide	46 %	42 %	42 %
Hackfrüchte	1 %	9 %	23 %
Grünland	53 %	49 %	35 %

Tab. 2: Anbauverhältnis im Feldbau in Ostpreußen (1932) und im Gebiet Kaliningrad (1992)

Quelle: SCHEU 1936; FEDOROV 1993

Ort	Landwirtschaftliche Nutzfläche (ha)	Tierbestand		
		Pferde	Rinder	Schweine
Augken/Alt-Wehlau	410			
Alt-Wehlau	53,5	10	40	8
Senklerkrug	81			
Wilkenhöhe	88			
Michelau	89	14	50	-
Grünlinde	115	14	32	9
Wilkendorf	117			
Poppendorf	130	16	95	20
Stobingen	245,5			
Klein-Weißensee	253	27	150	28
Wilkendorfshof	358			
Paterswalde	497	66	159	19
Ripkeim/Kolm/Eduardsh.	673	57	390	138
Sanditten/Götzendorf	2417	172	218	60

Tab.3: Betriebsgrößen und Großviehbestand ausgewählter Betriebe 1920
Quelle: Niekammers Gutsadreßbücher 1920

anderen feuchteren Lagen die Weiden konzentriert, die Ackerflächen lagen auf den etwas trockeneren Standorten. Die landwirtschaftlichen Betriebe waren relativ groß, sie betrieben, begünstigt durch die vorteilhaften Bodenverhältnisse und die gute Lage (Hauptstraße, Eisenbahn, Stadtnähe), einen intensiven Ackerbau, oft verbunden mit der Rinderhaltung (Tab. 3). Die Größenverhältnisse der Güter waren selbst in der vorliegenden kleinen Auswahl sehr unterschiedlich.

Von Bedeutung für das erfolgreiche Bewirtschaften großer Flächen war sicher die verbreitete Organisationsform der größeren Güter, welche außer dem eigentlichen Gut und Verwaltungssitz noch Vorwerke besaßen, die sich bei den weiter entfernten Flächen befanden. (Beispiel Sanditten - Götzendorf). Dadurch war gewährleistet, daß die Entfernungen zwischen Hof und Fläche nicht zu groß wurden und daß man auch den Ackerzustand stets beobachten konnte.

Die Ergebnisse der im Jahre 1992 durchgeführte Kartierung der Landnutzung, Siedlungsflächen und des Straßen- und Wegenetzes zeigt die Abb. II (Kartenbeilage). Das Untersuchungsgebiet befindet sich im Einzugsbereich von vier landwirtschaftlichen Großbetrieben (Tab. 4). Die starke Flächenausdehnung brachte es mit sich, daß der beschriebene Extensivierungseffekt eintrat.

Der Grünlandanteil stieg, wie der Karte zu entnehmen ist, im Vergleich zum Vorkriegsstand deutlich an. Die Vorwerke wurden nicht mehr benötigt und fielen deshalb zum Teil wüst.

Die Bevölkerungszahl erreichte nicht die Vorkriegswerte, und so sind auch mehrere Ortschaften nicht mehr oder nur zum Teil

bewohnt wie z. B. Nalegau, Brandlacken und Neu-Wehlau.

Aufgewertet wurde Zorino (Poppendorf), welches nunmehr Sitz des Selsovjet und der Kolchosverwaltung ist. Es weist eine Reihe neuer Häuser auf, welche entlang der schon vorhandenen Straße errichtet wurden (Abb. 5). Diese Form der Bebauung findet man auch bei allen anderen Ortsveränderungen wie in Bolsaja Poljana

(Paterswalde), in Gordoe (Bürgersdorf) und Bolsie Gorki (Groß Weißensee).

Das Straßen- und Wegenetz blieb in den ländlichen Gebieten nur soweit erhalten, wie es für die wirtschaftlichen Belange der Betriebe erforderlich war. Es erfuhr deshalb eine starke Ausdünnung, da die Verbindungen zwischen den einzelnen, meist nur Wohnzwecken dienenden Dörfern entfielen und durch die größeren Flächen der Landwirtschaftsbetriebe zudem weniger Wirtschaftswege benötigt wurden. Die von Znamensk (Wehlau) nach Süden führende Eisenbahnlinie wurde stillgelegt.

Die landwirtschaftlichen Großbetriebe haben derzeit noch immer staatliche Produktionsvorgaben, nach welchen sie arbeiten. Damit ist auch die Abnahme ihrer Produkte gesichert. Dies bedeutet, daß sie sich nicht um die Vermarktung ihrer Erzeugnisse bemühen müssen. Somit fehlt in den Großbetrieben jeglicher Anreiz, marktgerecht zu produzieren, Absatzmärkte zu suchen und sich um die Verbesserung ihrer technischen Infrastruktur zu bemühen. Eine der wichtigsten Funktionen der früheren Landstädte und größeren Dörfer, Umschlagplatz für die Produkte aus der bäuerlichen Produktion sowie der von der Land-

Kolchos/Sovchos	Landwirtschaftliche Nutzfläche (ha)	Ackerfläche (ha)
Kolchos Zorino	3.316	1.754
Kolchos Puschkin	2.653	1.298
Sovchos Znamenski	5.118	1.780
Sovchos Olhovski	4.331	2.893

Tab. 4: Landwirtschaftliche Betriebe im Beispielgebiet Znamensk
Quelle: KORNEEV 1992



Abb. 5: Neue Häuser in Zorino
(Foto: E. KNAPPE)



Abb. 6: Private Kuhhaltung am Stadtrand von Znamensk (Wehlau)
(Foto: E. Knappe)

bevölkerung benötigten Industriegüter zu sein, ist damit völlig verschwunden.

Vor 1945 war eine Reihe von Verwaltungsfunktionen (Standesamts-, Amts-, Pfarrbezirk) in den einzelnen Dörfern angesiedelt (Tab. 5). Demgegenüber sind jetzt nahezu alle Zivilverwaltungsaufgaben im Rajonzentrum (im vorliegenden Fall ist dies Gvardejsk-Tapiau) konzentriert, eine kirchliche Organisationsformen gibt es nicht mehr. Die früheren zentralen Einrichtungen des Dorfes wie Gemeindeverwaltung, Kirche, Schule, Schmiede, Gasthof und Laden sind mit Ausnahme der Schulen nahezu vollständig verschwun-

den, in der gegenwärtigen Dorfhierarchie spielen sie keine Rolle mehr. Die Hauptfunktion der Dörfer reduzierte sich auf das Wohnen für die Kolchos- und Sovchosmitglieder.

Da in steigendem Maße sowohl die Land- als auch die Stadtbevölkerung Gartenland zur Selbstversorgung bearbeitet und auch eine Tierhaltung für den Eigenbedarf betreibt, werden die Dorf- und Stadtränder zunehmend von dieser Kleinwirtschaft geprägt (Abb. 6). Die steigende Selbstversorgung bringt es mit sich, daß der Handel vor allem mit Nahrungsmitteln auf dem Lande noch bedeutungsloser wird,

als er es ohnehin vorher schon war. Den Stellenwert der Selbstversorgung unterstreichen folgende Zahlen: aus dem Kleinaufkommen wird der Bedarf an Gemüse zu 49 %, an Kartoffeln zu 59 %, an Milch zu 26 %, an Fleisch zu 25 % und an Eiern zu 18 % gedeckt (ZVEREV 1992).

Die im Kartierungsgebiet gelegene frühere Kreisstadt Wehlau zählt gegenwärtig nur noch etwa die Hälfte ihrer früheren Einwohnerzahl und mußte ihre Kreisstadtfunktion an das verkehrsgünstiger gelegene Gvardejsk (Tapiau) abgeben. Nunmehr wird sie als Siedlung städtischen Typs bezeichnet. Ihre Industriebetriebe haben mit Ausnahme der Papierfabrik nur eine örtliche Bedeutung. Die früher für die Entwicklung der Stadt bedeutungsvollen, regelmäßig abgehaltenen Märkte finden nicht mehr statt, Versorgungs- und Handelszentrum ist die Gebietshauptstadt.

Ein planmäßiges Herangehen an die Gestaltung der ländlichen Siedlungen war nur in bescheidenem Umfang feststellbar und hing ganz offensichtlich mit der Wirtschaftskraft und den Vorstellungen der Kolchosen/Sovchosen zusammen. So ist z. B. die Kolchosverwaltung in Zorino sehr gut etabliert und die neuen Häuser des Ortes vermitteln das Bild einer ausgewogenen ländlichen Siedlung. Demgegenüber scheint es in den meisten anderen Siedlungen so zu sein, daß die vorhandene Wirtschaftskraft und Finanzkraft nur zur Lösung der dringlichsten Tagesaufgaben ausreicht und solche Dinge wie Dorfgestaltung, Flurbereinigung, Straßen- und Wegebau, selbst der Abriß ungenutzter und z. T. verfallener Gebäude unter den zur Zeit herrschenden Bedingungen keinen großen Stellenwert haben.

Das Beispielgebiet um Furmanovka (Kattenau)

Dieses Beispielgebiet, im Osten des Gebietes Kaliningrad im Rajon Nesterov (Ebenrode) gelegen, gehörte zu den bäuerlich geprägten Landschaften Ostpreußens. Durch die oben beschriebene Auf siedelung größerer Flächen waren zahlreiche außerhalb der Dörfer gelegene Einzelhöfe entstanden (Abb. 7). In den Landwirtschaftsbetrieben gab es einen intensiven Ackerbau sowie eine hocheffektive Tierzucht (Pferde, Rinder). Die Einzelgehöfte und auch die Siedlungen sind dabei vor allem im nördlichen Teil des Untersuchungsgebietes zu finden (Abb. III, Kartenbeilage). Das hat seinen Grund darin, daß ein großer Teil der südlich von Kattenau gelegenen Ländereien zum Gestüt Tra-

1932			1992		
Dt. Name	Einwohner	Funktion	russ. Name	Einwohner	Funktion
Poppendorf	409	Amts-/Stand- esamtsbezirk	Zorino	470	Selsovet, Kolchossitz
Grünlinde	320		Ersovo	72	Selsovet
Götzendorf	789		Detskoe	37	
Sanditten			Lunino	173	
Alt Wehlau	1225	Prudnoe	56		
Paterswalde		Bolsaja	307		
Bürgersdorf	425	Pfarrbezirk Poljana			
Stobingen	479	Amtsbezirk Gordoe	265		
Petersdorf	464	Livny	32		
Ripkeim		Standesamts- bezirk Kuibyshevskoe	228		
Wilkendorf	469	Amtsbezirk/ Pfarrbezirk			
Groß	646		Orehovo	279	
Weißensee		Amtsbezirk	Bolsie Gorki	181	
Agnesenhof			Nesterovskoe		
Wehlau	8536	Kreisstadt	Znamensk	4601	Sovchossitz

Tab. 5: Einwohnerzahlen und Funktion der Orte im Untersuchungsgebiet Wehlau 1932/1992
Quellen: Niekammers Gutsadreibücher 1920; Barran 1991; Administrativno-territorialnoe delenie 1992

kehnen gehörte und somit nicht aufgesiedelt wurden. Dies ist auch aus der Luftbildaufnahme aus dem Jahre 1944 eindeutig ersichtlich (*Abb. IV, Kartenbeilage*). Die großen Flächen des Gestüts unterscheiden sich deutlich von den um die Höfe gruppierten kleineren Flächen der Bauern. Man erkennt das dichte Netz von Wegen und Straßen, welche die Gehöfte und Dörfer untereinander und auch mit ihren Wirtschaftsflächen verbanden. Auf dieser Luftbildaufnahme ist auch eine neue Bebauung an der Straße zwischen Kattenau und Neu-Trakehnen erkennbar. Sie wurde, wie *Abb. III (Kartenbeilage)* zeigt, nach dem Krieg weitergeführt – auf der als Grundlage verwendeten topographischen Karte von 1928 ist hier noch keine Bebauung verzeichnet.

Die *Abb. 8* zeigt das Verhältnis von Ackerfläche zu Grünland einiger im Beispielgebiet gelegener Güter. Schon diese kleine Anzahl der ausgewählten Landwirtschaftsbetriebe weist die bereits erwähnte Tendenz der Vergrößerung des Grünlandanteils mit steigender Betriebsgröße auf. Es sollte dabei jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß das Grünland z. B. im Gestüt Trakehnen sorgfältig bewirtschaftet wurde und durch kontinuierliches Düngen, Mähen und Neuansaat sehr ertragreich war.

Der frühere Kreis Ebenrode hatte eine Bevölkerungsdichte von 59 EW/km², die Neubesiedlung nach dem Krieg erreichte diesen Stand nicht. Gegenwärtig leben im Rajon Nesterov nur 15 EW/km². Die für die frühere Besiedlung typischen Einzelhöfe sind nahezu alle verschwunden und damit auch oft die zu ihnen führenden Wege und Straßen (*Abb. III, Kartenbeilage*). Diese Siedlungsform, bei welcher der Bauer inmitten der von ihm bewirtschafteten Flächen wohnt, ist in einer industriemäßig organisierten Großflächenlandwirtschaft, in welcher der eigenverantwortlich wirtschaftende Bauer durch den Betriebsangestellten ersetzt wurde, nicht mehr relevant. Sie entspricht nicht den gegenüber allen anderen nichtwirtschaftlichen Erwägungen dominierenden Interessen der landwirtschaftlichen Großbetriebe, und damit ist sie entfallen. Die Karte zeigt auch, daß nicht nur die Einzelhöfe unbesiedelt blieben, sondern auch ganze Dorfgruppen wie z. B. im Nordwesten und Südosten des Kartierungsgebietes.

Das Kartierungsgebiet liegt im Einzugsgebiet von drei landwirtschaftlichen Großbetrieben, einem Sovchos und zwei Kolchosen. Diese Betriebe haben folgende



Abb. 7: Typisches Bild eines früheren Einzelhofes im Osten des Gebiets Kaliningrad
(Foto: E. Knappe)

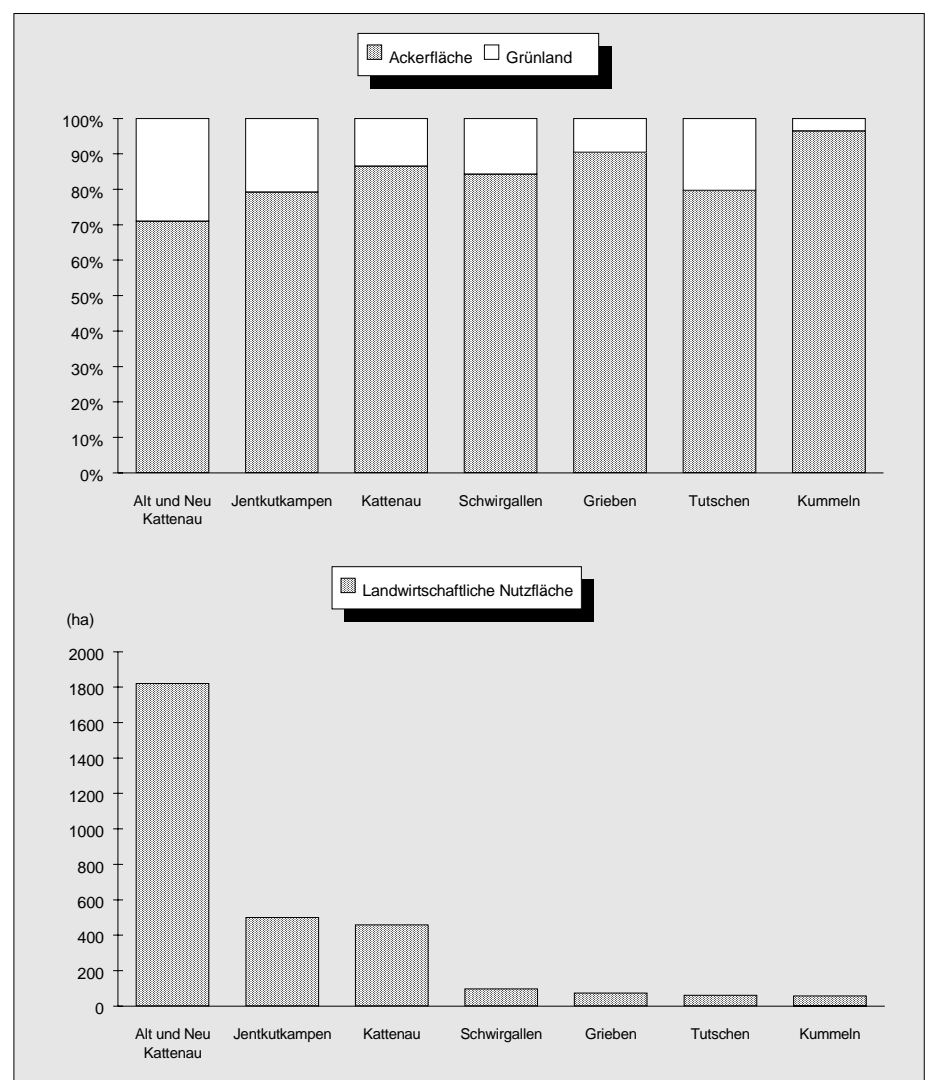


Abb. 8: Acker-Grünland-Verhältnis und Betriebsgrößenstruktur ausgewählter Güter im Beispielgebiet Kattenau 1920

Quelle: Niekammers Gutsadreßbücher 1920

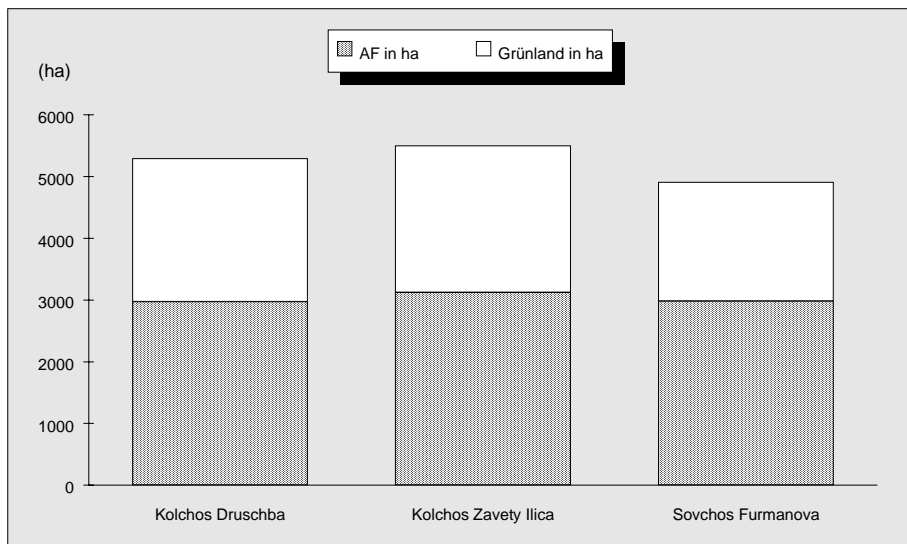


Abb. 9: Betriebsgröße und Anteil von Ackerfläche/Grünland der Betriebe im Gebiet um Furmanowka

Quelle: KORNEEV 1992

Größenordnung: Kolchos Drusba: 5 290 ha LN, Kolchos Zavety Il'ica: 5 499 ha LN und Sovchos Furmanova 4 909 ha LN. Auf Abb. 9 sieht man auch hier wieder die Regel bestätigt, daß die Großbetriebe ein zu Gunsten des Grünlandes verschobenes Acker-Grünland-Verhältnis haben. Die wenigen verbliebenen Siedlungen sind mehr noch als im Beispielgebiet um Znamensk eher Wohnplätze der im Kolchos/Sovchos arbeitenden Landbevölkerung als Dörfer im eigentlichen Sinne. Lediglich Sadovoe als Sitz der Kolchosverwaltung und des Selsovjet wurde weiter ausgebaut. Furmanovka erweiterte sich in der Form, daß das frühere Neu Trakehnen dem Ort Furmanovka zugeordnet wurde. Dabei folgte man den schon auf der Luftbildaufnahme erkennbaren Anfängen der Bebauung der Straße zwischen Neu Trakehnen und Kattenau. Diese räumliche Erweiterung, die nicht mit einem zahlenmäßigen Anstieg der Einwohnerzahlen verbunden war, beinhaltete den Neubau von kleinen Wohnhäusern, die meist nur von einer

Familie bewohnt werden und von Gartenland umgeben sind. Ein Vergleich der Einwohnerzahlen der größeren Orten von 1992 mit dem Vorkriegsstand von 1932 zeigt auch in diesem Untersuchungsgebiet die beträchtlichen Bevölkerungsverluste (Tab. 6).

Interessant ist, daß in diesem Kartierungsgebiet die Orte, denen früher Verwaltungsfunktionen zukamen, wie Jentkutkampen (Amtsbezirk) und Kattenau (Pfarrbezirk) her erhalten wurden und oft wieder Verwaltungssitz wurden. Die verkehrsgünstige Lage dieser Orte an einer gut ausgebauten Straße war sicher für diese Wahl ausschlaggebend.

Bei einem Vergleich der Luftbildaufnahme mit dem Kartierungsergebnis von 1992 (Abb. III/IV, Kartenbeilage) zeigt sich weiterhin, daß die Wald- und Moorflächen noch den gleichen bzw. etwas größeren Flächenanteil einnehmen. Es gab folglich keine Ausweitung der Landwirtschaftlichen Nutzfläche (Neulandgewinnung), wie dies aus anderen Gebieten der

ehemaligen Sowjetunion bekannt ist. Der Grund ist sicher darin zu suchen, daß hier bei jeder Landgewinnung aufwendige Meliorationsarbeiten erforderlich gewesen wären. Da jedoch die vorhandenen Ressourcen an Material und Technik für die ordnungsgemäße Durchführung dieser Arbeiten nicht ausreichend waren, wurden somit auch keine zusätzlichen Flächen in Kultur genommen.

Zusammenfassung und Ausblick

Im Ergebnis der Kartierungen in den beiden Beispielgebieten Znamensk (Wehlau) und Furmanovka (Kattenau) kann festgestellt werden, daß die Neubesiedlung vor allem der ländlichen Gebiete schon von Anbeginn mit der Zielstellung der Schaffung von landwirtschaftlichen Großbetrieben erfolgte und daß diesem Ziel alle anderen Gesichtspunkte wie z. B. Beibehaltung von früher zusammengehörenden Betriebsflächen, Erhaltung von Straßen und Wegen sowie von historischen Gebäuden (z. B. Kirchen), Ansiedlung nichtlandwirtschaftlicher Erwerbszweige untergeordnet wurden. Im Ergebnis dessen entstand eine sehr einseitig – Anbau von Getreide und Feldfutter – und oft unrentabel arbeitende Großflächenlandwirtschaft, welche nicht in der Lage war und ist, die Bevölkerung des Gebiets ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Durch das Streben nach immer größeren Ackerflächen verschwand die früher vorhandene Vielfalt von Betriebsgrößen mit ihren entsprechenden Spezialisierungen und Vorteilen.

Nur wenige Dörfer verfügen über mehr als ein kleines, schlecht sortiertes Lebensmittelgeschäft, so daß die Wohnqualität auf dem Lande doch beträchtlich schlechter ist als in der Stadt. Nach der Auflösung der Sowjetunion wurde die mißliche Lage der Landwirtschaft immer deutlicher und die Notwendigkeit einer Agrarreform immer dringlicher. Ein dazu erforderliches Gesetzeswerk wurde geschaffen, in dem unter anderem festgelegt ist, daß die Landwirtschaft den Übergang zur Marktwirtschaft auf dem Wege der Privatisierung und Schaffung marktwirtschaftlicher Unternehmensformen vollziehen soll. Dementsprechend entstanden aus den Kolchosen und Sovchosen nunmehr Aktiengesellschaften, Genossenschaften, Bauerngemeinschaften. Es bestand auch die Möglichkeit, Land zur privaten Nutzung als Bauer zu bekommen (durchschnittlich 17 ha/Kopf).

Die Landnutzung unterliegt mithin erneut einem Wandel hinsichtlich Betriebs-

Ort	1932		1992	
	Einwohner	Funktion	Einwohner	Funktion
Sadovoe (Jentkutkampen)	591	Standesamts- u. Amtsbezirk	499	Sovchossitz, Selsovjet
Vatutino (Tutschen)	471		132	
Furmanovka (Kattenau)	696	Standesamtsbezirk, Pfarrbezirk	625	Sovchossitz
Šolohovo (Willdorf)	60		19	
Zelenoe (Grünhaus)	202		14	
Lomovo (Puspern)	442		158	
Schweizersfelde (jetzt zu Lomovo)	216			

Tab. 6: Einwohnerzahlen und Funktion der Orte im Untersuchungsgebiet Kattenau 1932/1992

Quellen: Niekammers Gutsadreibücher 1920; Barran 1991; Administrativno-territorialnoe delenie 1992

Rajon	Anzahl Großbetriebe	umgewandelte Großbetriebe	Privatbauern
Bagrationovsk	21	20	258
Gvardejsk	9	8	140
Gurevsk	18	18	81
Gusev	11	10	104
Zelenogradsk	15	12	247
Krasnoznamensk	11	11	81
Neman	9	9	66
Nesterov	11	11	166
Ozersk	16	16	72
Polesk	9	8	84
Pravdinsk	16	15	44
Slavsk	14	13	47
Cernjahovsk	17	17	181

Tab. 7: Stand der Umwandlung der Landwirtschaftsbetriebe im Gebiet Kaliningrad am 1. Januar 1993; Quelle: FEDOROV 1993

form und Betriebsgröße. Dieser Wandel vollzieht sich im Gebiet Kaliningrad nur schleppend. Es mangelt an Erfahrung, wie ein solch grundlegender Prozeß durchzuführen und zu steuern ist. Den neugegründeten Betrieben fehlen Maschinen, Geräte, Saatgut, Zuchtvieh und Düngemittel.

Eines der größten Probleme beim Übergang zu marktwirtschaftlichen Formen in der Landwirtschaft ist, daß es keine Bauern gibt, welche Erfahrungen aus einer früheren selbständigen Tätigkeit haben und diese anwenden können. Sicher ist es in diesem Zusammenhang auch von Bedeutung, daß man das Gebiet Kaliningrad als "Einwanderungsgebiet" bezeichnen kann, dessen Neubesiedlung 1946/47 erfolgte. Dies ist ein relativ kurzer Zeitraum, vergleicht man dies mit anderen Gebieten, in denen die ansässige Landbevölkerung über viele Generationen hinweg Erfahrungen zur optimalen Bewirtschaftung des Landes sammeln konnte. Den Stand der Privatisierung der Landwirtschaft im Gebiet Kaliningrad mit Beginn des Jahres 1993 zeigt Tab. 7. Hinsichtlich der von den verschiedenen Betriebsformen bewirtschafteten Fläche ergibt sich folgendes Bild: die Großbetriebe bewirtschaften 743 120 ha und die privaten Einzelbauern 26 880 ha. Das bedeutet, daß noch kein umfassender Wandel in der Flächennutzung durch die Landwirtschaft eingetreten ist. Betrachtet man die Privatwirtschaften (Tab. 7), so fällt auf, daß in der Stadtnähe liegende Wirtschaften wie in Zelenogradsk, Gurevsk relativ wenig Land erhielten, während in peripheren Gebieten wie Ozersk, Cernjahovsk mehr Land zugeteilt wurde. Es deutet sich auch eine Tendenz an, daß in gut erschlossenen Rajons, in denen früher schon erfolgreiche Landwirtschaftsbetriebe existierten (KORNEEV 1992), der Mut zum Risiko einer Privatwirtschaft größer

ist als in den anderen Gebieten (Zelenogradsk: 247 Privatbauern im Vergleich zu Slavsk mit nur 47 Privatbauern). Neben der etwas größeren natürlichen Gunst – besserer und leichter zu bearbeitender Boden – sind es sicher die Faktoren größere Stadtnähe (Kaliningrad) als Absatzmarkt und der bessere Bildungsstand der im Einzugsgebiet von Kaliningrad lebenden Menschen, die hierfür den Ausschlag geben. Wenngleich zeitverschoben, wird sich der Prozeß der Privatisierung und des Übergangs zu marktwirtschaftlichen Formen in der Landwirtschaft aller Rajons des Gebietes Kaliningrad vollziehen. Zu erwarten ist, daß sich in diesem Prozeß sowohl kleinere hochspezialisierte Betriebe als auch konkurrenzfähige Großbetriebe mit hohem Mechanisierungsgrad herausbilden. Er wird neue Landnutzungsmuster und Siedlungsgefüge hervorbringen und beinhaltet die Chance, das naturräumliche Potential durch ihm angepaßte Wirtschafts- und Bewirtschaftungsformen in Wert zu setzen und entsprechend zu nutzen.

Literatur:

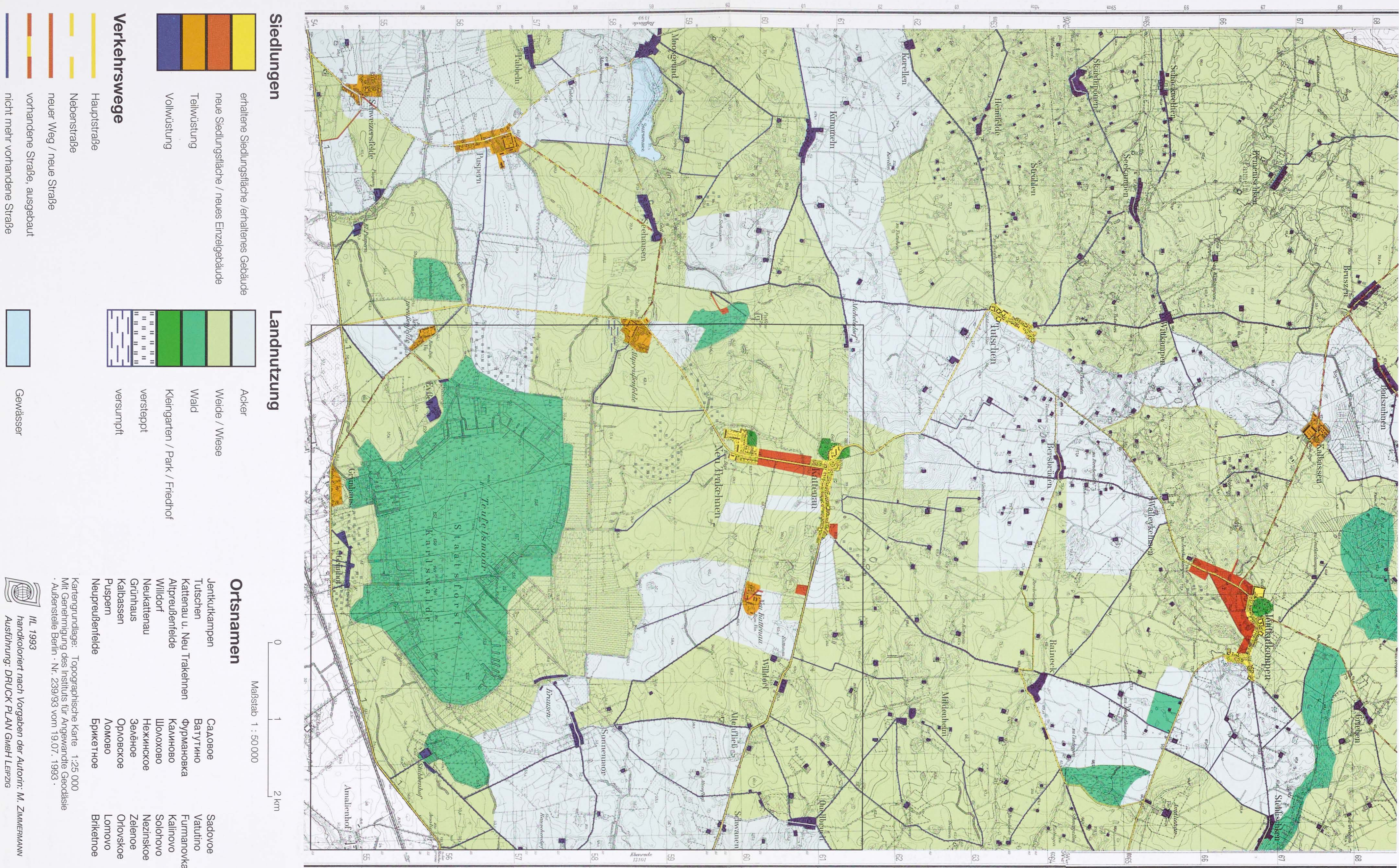
- Administrativno-territorialnoe delenie Kaliningradskoi oblasti (1989,1992): Kaliningrad.
BARRAN, F. (1991): Städte-Atlas Ostpreußen. Leer.
Bodenreform in Rußland (1991). Moskau.
FEDOROV, G. M., & V. S. KORNEEV, (1991): Analis territorialnoi effektivnosti selskovo hozjaistvo Kaliningradskoi oblasti. In: Mezdu-narodni opit v reseni socialnih problem sela v usloviah peremeni. S. 43-54.
FEDOROV, G. M. (1993): Die Reorganisation der Landwirtschaftsbetriebe in den Rajons des Gebietes Kaliningrad. unveröffentlicht.
GAL'KOVA, S. P. (1986): Osnovnye etapi selskovo hozjaistva Kaliningradskoi oblasti. Mitteilungen der Universität Kaliningrad.
GORDEEV, I. A. (1988): Voennye Sovhozy i ih rol v stanovleni socialisticskovo selskovo

hozjaistvo Kaliningradskoi oblasti. Mitteilungen der Universität Kaliningrad.

- HOELL, G. (1993): Landwirtschaft und Agrarreform in Rußland und ihre Bedeutung für die Wirtschaft. Institut für Internationale Bildung e. V. Berlin 1993.
KNAPPE, E. (1993): Der Wandel der Landnutzung im Kaliningrader Gebiet. Die Beispielregion um Labiau. In: Europa Regional, Heft 1, S. 7-15.
KOLGANOVA, E. M. (1962): Zaselenie Kaliningradskoi oblasti. In: Ucen. zap. Kaliningr. ped. instituta, 7, S. 166-169.
KORNEEV, V. S. (1991): Ocenka intensivnosti selskoho-zjaistvenovo-proisvodstva metodom indeksovo analiza. In: Geogr. prognosir. soc.-ekon. razvitija Kaliningr. oblasti. S. 58-64.
KORNEEV, V. S. (1992): Proizvodstvo moloka v Kaliningradskoi oblasti. Informaciony listok Nr.130/1992.
KORNEEV, V. S. (1992): Tendencij urosainosti zernovykh kul'tur po Kaliningradskoi oblasti. Informaciony listok Nr. 131.
Niekammers Güteradreßbücher (1920). 3. Güteradreßbücher für die Provinz Ostpreußen. Berlin 1920.
NEUSCHÄFFER, H.: Das Königsberger Gebiet. Plön.
SCHEU, E. (1936): Ostpreußen – eine wirtschaftsgeographische Landeskunde. Königsberg 1936.
Statistisches Jahrbuch Sachsen (1992). Kamenz.
ZVEREV, J. M., & G. M. FEDOROV (1992): Kaliningradskaja Oblast'-SEZ, „Jantar“. unveröffentlicht.

Autor:
Dr. ELKE KNAPPE,
Institut für Länderkunde,
Bereich Regionale Geographie Europas,
Beethovenstr. 4,
D-04107 Leipzig.

Abb. III: Flächennutzung im Raum Furrmanovka (ehem. Kattenau) 1992



Zum Beitrag von E. Knappe:
Der Wandel der Landnutzung in der Region Kaliningrad (Teil II)
(Durchführung der Kartierung 1992: E. Knappe, D. Krüger, S. Siebert und C. Wack
unter der Leitung von Professor Dr. H. J. Buchholz)

Abb. IV: Luftbild vom Raum Kattenau 1944 (Ausschnitt s. Abb. III)

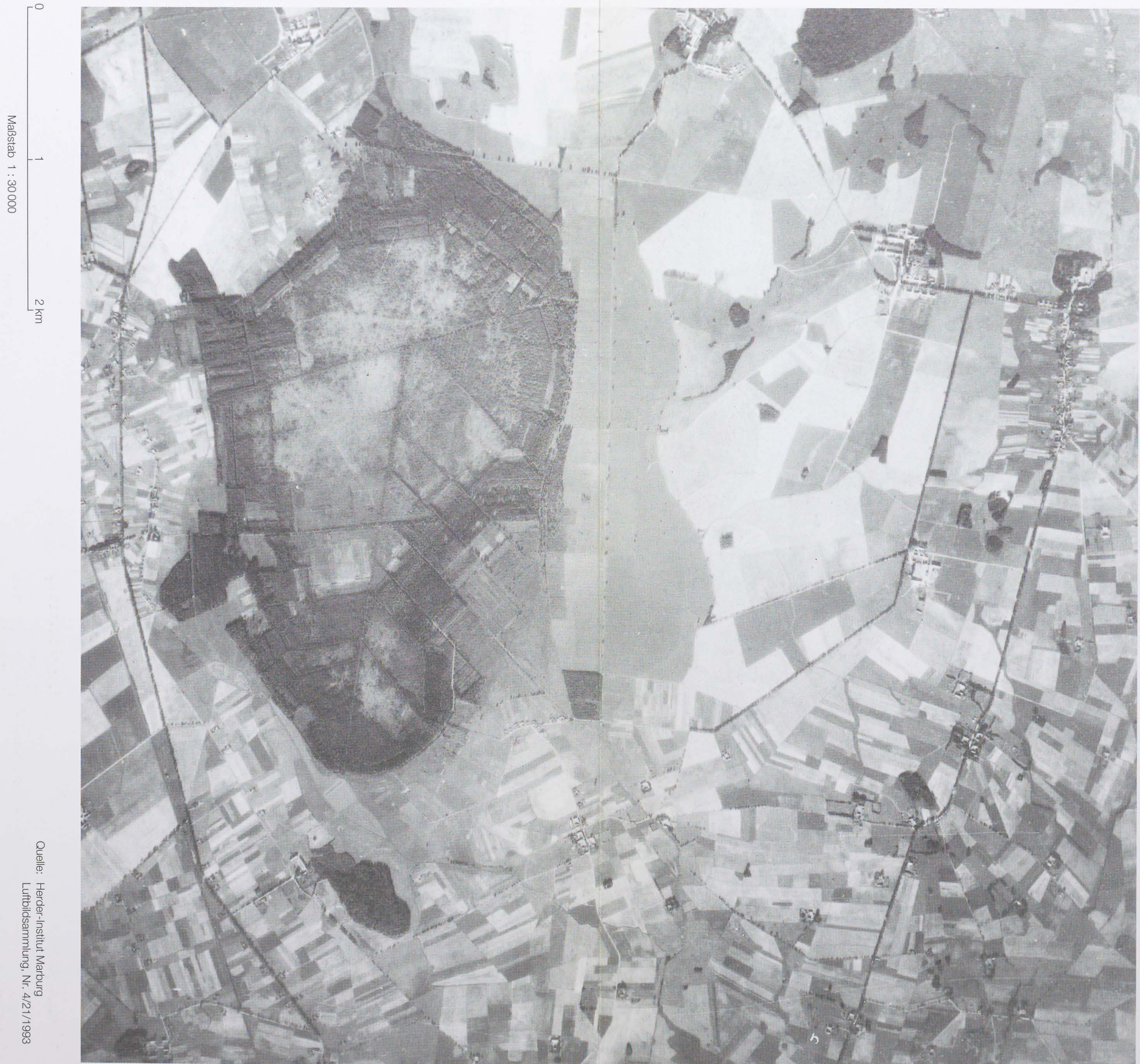


Abb. I.: Flächennutzung im Raum Wehlau vor dem Zweiten Weltkrieg

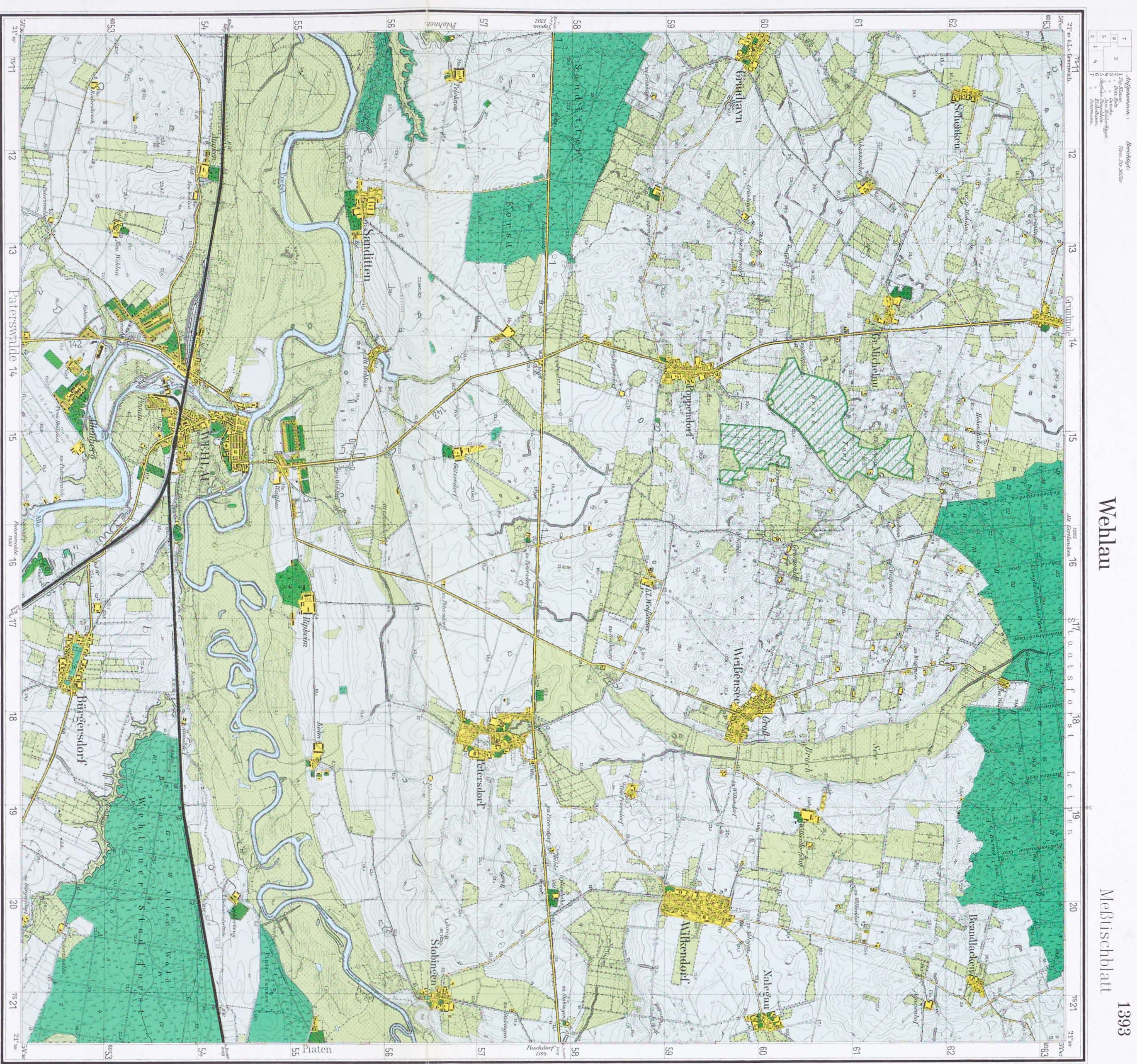


Abb. II.: Flächennutzung im Raum Znaimensk (ehem. Wehlau) 1992

